



Glaubensfreiheit

Predigt am Reformationstag 2022, Stadtkirche Bayreuth über Gal 5, 1-6

Liebe Gemeinde!

Lassen Sie mich mit einer persönlichen Anmerkung beginnen: Mit keinem Gedanken hatte ich damit gerechnet, dass ich in meinem Leben noch ein zweites Mal in der Stadtkirche Bayreuth, auf dieser Kanzel stehen darf. Vor 35 Jahren, im Frühjahr 1986, durfte oder musste als ich zum Ende meines Vikariates in St. Georgen



den Examensgottesdienst hier halten. Bis heute sind diese Bayreuther Jahre für mich und meine Frau unvergessen. Trotz mancher gesundheitlicher Probleme sind wir dankbar für diese Zeit. Danke lieber Dekan Hacker, lieber Jürgen, für die Einladung, noch dazu an diesem, für uns evangelische Christen bemerkenswerten Gedenktag der Reformation.

Wenn es opportun wäre, würde ich jetzt gern von dieser Kanzel steigen, durch Ihre Reihen gehen und fragen, warum Ihnen dieser 31. Oktober wichtig ist, der Gedenktag an den Anschlag der 95 Thesen Martin Luthers 1517 an die Schlosskirche in Wittenberg?

Die möglichen Antworten würden sehr unterschiedlich ausfallen: Inhaltlich ginge es ganz sicher um die vier ganz zentralen soli, an die auch das Symbol des Luthertums, die Lutherrose erinnert: Allein aus Gnade werden wir vor Gott gerecht! Allein bei Jesus Christus finden wir sie! Allein aus der Heiligen Schrift, der Bibel erkennen wir diese Wahrheit! Und allein aus Glauben werden diese Wahrheiten für jede und jeden von uns lebensrelevant!

Vielleicht steht bei einigen von uns aber auch das Schlagwort der Freiheit ganz oben, wenn sie und er an Reformation denkt! Denn der Augustinermönch Martin Luther rang mit Unfreiheit und Freiheit, mit klerikalen Vorgaben und Zwängen im Glauben, ohne in ihnen Frieden mit Gott zu finden.

Gelernt haben wir Christen von Martin Luther, wo wir Christen nach Antworten auf zentrale Fragen des Lebens und Glaubens suchen und Antworten finden: Wir orientieren wir uns nicht am Mainstream der gängigen Meinungen, sondern an den biblischen Grundaussagen der Heiligen Schrift (sola Scriptura). Und so hören wir im Predigttext für das heutige Reformationsfest aus dem Galaterbrief des Paulus, dass „Freiheit“ schon vor 2000 Jahren die ersten christlichen Gemeinden in Wallung brachte.

Gal 5,1-6

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. 6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

1. Anlass dieser Betonung der Freiheit war für Paulus vor 2000 Jahren ein Streit in den Gemeinden Galatiens. Viele Heiden wurden durch die Predigten des Paulus für den rettenden Glauben an Jesus gewonnen. Dann kamen Christusgläubige, die vorher Juden waren und sagten: Wenn ihr ehemaligen Heiden Christen sein wollt, müssen alle Männer sich auf jeden Fall beschneiden lassen, wie wir Judenchristen! Dem widersprach Paulus in aller Deutlichkeit und sagte: Entscheidend für den Glauben an Jesus Christus ist allein der Glaube, die Bindung des Lebens an Jesus! Es braucht kein neues Gesetz! Es bedarf keiner besonderen Leistungen oder äußeren Vorschriften! Kompromisslos betont Paulus allein den Glauben an Christus und die daraus erwachsende Freiheit!

2. 1500 Jahre später, im ausgehenden Mittelalter tauchte das Thema Freiheit durch Luther ganz neu auf. Er lebte in einer Kirche mit klaren Vorgaben für das Glaubensleben, klaren Hierarchien von Oben und unten, Klerus und Laien. Alle Vorgaben hatte Luther befolgt! Doch eine dem Gewissen Frieden gebende Antwort, wie er mit seinem Leben vor Gott bestehen kann, hat er nicht gefunden. Er sucht die Antwort in religiösen Leistungen: Eintritt ins Kloster, Busse, Gebet – zieht alle ihm bekannten kirchlich religiösen Register – ohne Frieden mit Gott zu finden. Dann beginnt er intensiv die Bibel zu lesen. Beim Studium des Römerbriefes und auch unserem Galaterbrief öffnen sich ihm Verstand und Herz über die unverdientbare Gnade, die Gott durch Jesus Christus ihm und allen Menschen schenkt: Gerech, richtig vor Gott macht mich allein der Glaube an Jesus. Wir Menschen können Gottes Gnade und Gunst gar nicht verdienen oder uns erarbeiten – Sie wird geschenkt allein im Glauben an Christus.

Diese Erkenntnis bringt Luther 1520 in seiner berühmten Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ zu Papier: Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan! Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan! Zu dieser Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder ein Joch der Knechtschaft auflegen!

3. Nach dieser Vergewisserung der neutestamentlichen und kirchengeschichtlichen Fakten, bleibt nun die spannende Frage: Was bedeutet solche Freiheit des Glaubens an Jesus Christus, von der Paulus schreibt, die Luther zu seinen reformatorischen Erkenntnissen brachte, für Sie und für mich, am 31. Oktober 2022? Welche Lebens- und Glaubensrelevanz hat solche Freiheit? Ein paar wenige Konkretionen:

- Selbst wenn wir keine große Karriere machen, nicht immer gesund, fit und gutaussehend sind, keinen großen Einfluss ausüben und nicht in den Medien vorkommen! Für Gott sind wir wer! Seine geliebten Geschöpfe, nach denen er sich sehnt, deren Leben er auf einen festen, unerschütterlichen Grund stellen will durch seine Gnade! Der Wert meines und Ihres Lebens hängt nicht von Leistungen oder der Wertschätzung anderer ab! Dieser unhinterfragbare Wert Ihres und meines Lebens schenkt der Glaube an Jesus!

- Diese wertgebende Bindung an Gott schenkt eine große innere und äußere Freiheit, offen, klar und ehrlich als Christ meine Meinung zu aktuellen Themen in dieser Welt zu sagen – auch wenn sie nicht alle teilen!

- Seit 2,5 Jahren hören wir in Politik und Gesellschaft den richtigen Satz, dass wir unter allen Umständen das Leben aller Menschen schützen müssen! Ich frage kritisch, wie diese Einstellung zu zwei Gesetzen passt, die der Deutsche Bundestag im Jahr 2022 mehrheitlich beschlossen hat: Unter bestimmten Vorgaben ist es seit diesem Jahr erlaubt, durch den sog. assistierten Suizid seinem Leben selbstbestimmt ein Ende zu setzen. Der Mensch maßt sich an zu wissen, wann für ihn seine letzte Stunde gekommen ist. Ich glaube aber, dass dies allein der Autorität Gottes zusteht!

- Gleiches gilt für den unbedingten Schutz des Lebens, das im Schoß einer werdenden Mutter heranwächst! Ab dem Moment der Zeugung lebt dort bereits ein ganzer Mensch! Selbst wenn er bei der Geburt nicht die volle Gesundheit nach unseren Maßstäben haben sollte! Aber seit Sommer ist es Kliniken und Praxen erlaubt, offen darauf hinzuweisen, dass und wie sie ungeborenes Leben abtreiben. Auch am Anfang des Lebens maßt sich der Mensch an, Herr über Leben und Tod zu sein!

- Und schließlich gilt diese von Gott gebotene Unantastbarkeit, der Schutz und Wert eines Lebens auch allen fremden Menschen, die Schutz in unserem Land suchen.

Auch wenn für viele Menschen die Bibel ein verstaubtes, altes Buch ist: Genau dort finden wir für solch hochaktuelle Gegenwartsfragen die Werte, die Christen in großer Freiheit im Konzert der unzähligen Meinungen klar und deutlich zu Gehör bringen, auch wenn wir – wie ein Martin Luther im 16. Jh – für unsere Werte Gegenwind bekommen.

Schließen möchte ich, wie zu Beginn dieser Predigt, mit einem persönlichen Gedanken zum großen Thema der Freiheit, die Jesus Christus schenkt. Heute vor sechs Jahren befand ich mich nach einer Krebsoperation auf Reha. Dankbar für alle medizinischen Möglichkeiten verabschiedete ich mich vor der OP von meiner Familie, Freunden und Kollegen mit zwei Hinweisen: Egal, wie diese OP ausgeht, mein Leben / unser aller Leben gehört keiner Krankheit – egal welche es auch ist – das Leben gehört dem, der es mir und uns als unser Schöpfer geschenkt hat. Und der zweite Hinweis: Unser Leben gehört auch nicht dem Tod, auf den wir alle irgendwann einmal zugehen, todsicher. Am Ostermorgen hat uns Jesus von seiner Macht befreit! Allein im Glauben an Jesus finden wir die größte aller Freiheiten: Vergebung der Sünden und das ewige Leben!

Darum möchte ich – wie es sich am Reformationsfest gehört – mit Worten Luthers aus seinem Sermon von der Bereitung zum Sterben von 1519 schließen: ...mit dem letzten Atemzug gehen wir durch einen Abgrund in Gott ein ...ein kurzer Schlaf, aus dem uns Gott frisch und fröhlich zum Leben erwachen lässt ...

Auf diese großartige Freiheit gebenden Wahrheiten sprechen wir das Amen, denn all das ist – um Gottes Willen – gewisslich wahr!